ſen und Niederſchlagung des Kadmiumoxydes bei gleichzeitiger Auflöſung des Zinks. Als die Flüſſigkeit ſich aber zu ſättigen begann, ſetzten ſich auf dem metalliſchen Zink weiße durchſcheinende harte leichtlösliche und zuſammenziehend ſchmeckende Kryſtalle ab. Dieſe ſtellten ein neues Tripelſalz dar und beſtanden aus:

ſchwefelſaurem Eiſen	3,16
ſchwefelſauren Zink	39,00
ſchwefelſauren Ammoniak	26,94
Kryſtallwaſſer	30,90
	100,00.

Es verdient hierbei bemerkt zu werden, daß die Kryſtallwaſſermenge dieſes Salzes größer iſt, als wie die Summe des Waſſers, welches die einzelnen Salze für ſich binden würden, welches ein Beweis mehr ſeyn würde, daß dieſes Salz kein bloßes Gemenge ſey, indem es mit eigenthümlichen Anziehungskräften auf das Waſſer wirke. (Annales de Ar. et de Phyl. XXIV. p. 100. Trommsd. Taſchenbuch 1825. 76.)

Kalium und Chlor.

Chlorkali, über deſſen Exiſtenz nach Geiger und Mobiquet.

In unſerem vorigen Jahresberichte haben wir die Beobachtungen Geiger's mitgetheilt, daß wenn das Chlor gasförmig in Auflöſungen von baſiſchen kohlenſauren Kali ſtreicht, erſt Chlor- oder Chloroxyd-Kali entſtehen, alſo eine dem Bleichpulver oder dem Chlorkalk ähnliche

liche Verbindung, und erſt ſpäter, bei fortgeſetzter Einwirkung des Chlors auf die Elemente des Waſſers und durch die Anziehung des Kalis zu den gebildeten Säuren unterſtützt, chlorſaures und ſalzſaures Kali ſich bilden (a. a. O. 95.). Robiquet iſt dieſer Meinung nicht (Journal de pharmac. X. 90.), ſondern glaubt vielmehr, daß ſich ſogleich chlorſaures und ſalzſaures Kali bilden. Die Erſcheinungen aber, welche Herr Geiger zur Unterſtützung ſeiner Meinung anführt, geben dieſer allerdings Gewicht. Denn die Kalilöſung, in welcher man das Chlor hat ſtreichen laſſen, färbt ſich ſtark gelb, welches man, wegen der raſcheren Bildung von chlorſaurem Kali, bei Verſuchen im Großen nicht ſo ſehr bemerken kann, wie bei Experimenten im Kleinen. Die Flüſſigkeit entwickelt dann Kohlenſäure, und dieſe Entwickelung dauert oft mehrere Tage unter ſteter neuer Auskryſtalliſirung von chlorſaurem Kali, und in dem Maaße, wie ſich dieſes bildet, entfärbt ſich die Flüſſigkeit und reagirt zuletzt alkaliſch. Von einem Chlorüberſchuß, wie Robiquet glaubt, kann hier alſo nicht die Rede ſeyn, daß aber doch anfangs das Chlor, als ſolches, gebunden in der Lauge vorhanden iſt, zeigt auch die bleichende Eigenſchaft derſelben, und der ſehr ſchwache Geruch der Flüſſigkeit, welche nur wie Chlorkalk riecht und einen weit ſtärkeren Geruch beſitzen müßte, wäre derſelbe Chlorgehalt darin im freien Zuſtande vorhanden und nicht, obgleich nur ſchwach, an das Kali gebunden.

Ka-